

# Blick auf die Urkatastrophe

Der Künstler Uwe Appold erinnert in einer Ausstellung im Kieler Landeshaus an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren

Von Jens Röhnau

**KIEL** Der Schleswig-Holsteinische Landtag rückt den Ersten Weltkrieg und sein Ende vor 100 Jahren in den Fokus: Eine Ausstellung mit dem Flensburger Künstler Uwe Appold und ein vielfältiges Kulturprogramm startete jetzt mit Eröffnung und politischer Lesung.

„Das dröhnende Schweigen unserer Eltern und Großeltern hat uns zu Handelnden gemacht“, antwortet Uwe Appold auf die Frage, warum er sich mit dem Thema Krieg beschäftigt. Jenem unschönen Teil unserer Geschichte widmet sich der 76-jährige Künstler wie ungezählte andere Menschen seiner Generation, die den Ersten Weltkrieg als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts begreifen, aus der der Faschismus samt nächstem Weltkrieg folgte.

Uwe Appold hatte sich aufgemacht in eines der legendären Zentren jener Katastrophe, wo Abertausende Soldaten einem politischen Wahn geopfert wurden: Nach Verdun, wo es Gedenkstätten mit dem Fort Douaumont und einem großen Haus voller Knochen gibt – und unzählige Bombenkrater und Relikte jener Schlachten. „Die Landschaft von Verdun ist das Gedächtnis des Ersten Weltkriegs“, sagt Appold. Aber das erste Bild, das er im Landeshaus enthüllt, zeigt nichts da-



**Das Grün von Verdun:** Uwe Appold zeigt den bekanntesten Schauplatz des Ersten Weltkriegs, wie er bis 1914 aussah.

FOTO: JR

von – stattdessen eine gemalte Luftaufnahme der landwirtschaftlich geprägten Gegend. Ja, so sah es 1914 dort noch aus, bis dann ein Fort gebaut wurde, bis der Krieg hier wütete. Jedem Kriegsjahr hat der Maler ein großes Bild gewidmet – doch die anderen bleiben schwarz verhüllt. Sie sollen mit jeder Veranstaltung zu diesem Thema sichtbar werden – bei zunehmenden Veränderungen der Landschaft bis hin zu Materialbildern mit Erde und Fundstücken des

Geländes, die man noch heute zwischen scharfen Blindgängern dort finden kann. Zusätzlich zeigt Appold eine Reihe von künstlerisch bearbeiteten Archivalien jener Zeit, zu denen ihm der frühere sh:z-Chefredakteur Stephan Richter verholfen hat.

Die Veranstaltungen, zu denen der Künstler wie auch Landtagspräsident Klaus Schlie durch die Teilenthüllungen der Bilder locken möchten, sind hochkarätig: Zur Eröffnung las die Züricher

Geschichts-Professorin Svenja Goltermann aus ihrem Buch „Opfer. Die Wahrnehmung von Krieg und Gewalt in der Moderne“ – und stellte den Opferbegriff für Kriegstote und Kriegsversehrte in Frage, auch weil er an dem eigentlichen politischen Unvermögen der Verantwortlichen vorbeigeht.

Jeweils um 19 Uhr folgen die weiteren Veranstaltungen: Am 16. Oktober „The Sound of War“ als musikalischer Abend mit Performance und Auszü-

gen aus Arnold Zweigs „Erziehung vor Verdun“. Am 22. Oktober folgt der französische Film „Frantz“ – eine Liebes-, Kriegs- und Familiengeschichte, bis dann am 29. Oktober der Potsdamer Marinehistoriker Michael Epkenhans in die Gegenwart führt mit seinem Vortrag „1914/18 vs. 2108 – Vom Stellungs- zum Drohnenkrieg...“. Am 8. November beschließt Landtagspräsident Klaus Schlie die Reihe mit der letzten Bildenthüllung.